

ÖSTERREICHISCHE

FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

91. Jahrgang
2/2003



Eröffnung der
Waldschule Bruck/Mur



Verband Österreichischer Förster

Österr. Staatsförsterverein
Österr. Allgemeiner Försterbund
Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Eröffnung der Waldschule Bruck an der Mur

Am 7. Mai 2003 wurde die Waldschule Bruck/Mur feierlich eröffnet. Zahlreiche prominente Ehrengäste waren der Einladung der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft Bruck/Mur auf die Fleischhackeralm gefolgt. Mit dem gelungenen Sketch „Baum fällt“, der von den Kindern der Volksschule Grabenfeldstrasse unter der Leitung von Martha **Rettenbacher** aufgeführt wurde, konnte schon im Auftakt auf die umfassende Bedeutung des Waldes hingewiesen werden. Eine junge „Försterin“ erklärte, dass alle von einer nachhaltigen Nutzung des Waldes profitieren können. Danach begrüßte der Direktor der HLF, Anton **Aldrian** die zahlreichen Ehrengäste und bedankte sich bei allen Mitarbeitern für den großen Einsatz, ohne den die Revitalisierung und Verwandlung der ehemaligen Forstarbeiterhütte in eine Waldschule nicht möglich gewesen wäre.

In der Waldschule wird versucht, Tradition mit Modernem zu verbinden. Ein moderner Pellets-Ofen gehört ebenso wie ein herkömmlicher Holzscheithofen zur Ausstattung. Moderne Holzspiele, Knospen und Samensammlungen, Tiere zum Angreifen, Schautafeln und viele Objekte ermöglichen einen Zugang zum Thema „Wald und Holz“ über alle Sinne. Schmecken, riechen, sehen, hören, tasten, greifen - so sollen Kinder unter der Anleitung und Betreuung von ausgebildeten Waldpädagogen den Wald sowohl in als auch um die Waldschule, wo auch ein Sinnes- und Bewegungsparcours aufgebaut wurde, erleben. Im Obergeschoß der Waldschule ist ein Seminarraum für rund 15 Personen mit Mikroskopen, Lupen, Overheadprojektor und Bastelmöglichkeiten eingerichtet.

In den Grußworten von OFM Prof. Alfred **Fürst**, dem Präsidenten des Vereins der Waldpädagogen Österreichs, und von ÖR Elisabeth **Leitner**, der Vizepräsidentin der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, wurde hervorgehoben, wie wichtig das frühe Kennenlernen und spielerische Verstehen von Zusammenhängen in der Natur gerade für Kinder ist. Verständnis für die nachhaltige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffes Holz wird in der Zukunft immer wichtiger werden.

Reg.FD. HR Josef **Kalhs** verstärkte in seinen Grußworten diese Anliegen und drückte seine Sorge aus, dass in Zukunft immer weniger Forstleute für diese wichtige Aufgabe zur Verfügung stehen werden. Der Vertreter des Lds.Schulratspräs., Prof. Josef **Müller**, sagte seine volle Unterstützung bei der Weiterführung und Bekanntmachung des Projektes,

in dem den Schulkindern elementares Wissen auf altersgerechte Weise vermittelt wird, zu.

Schüler/-innen der Volksschule Körner II unter der Leitung von Frau Dir. Christine **Deschmann** leiteten mit dem Lied „In der Waldschule Bruck an der Mur“ zu den Festreden über.

Bürgermeister Bernd **Rosenberger**, der dieses Projekt sehr unterstützt hat, freute sich über die neue Attraktion im stadt-eigenen Lehrforst und im Großraum Bruck, vor allem in Hinblick auf die Landesausstellung 2006. Die Erlebniswelt Weintal, in die die Waldschule integriert ist, hat damit ein weiteres, leicht erwanderbares und schönes Ziel erhalten. Sektionschef Gerhard **Mannsberger**, Leiter der Forstsektion des BM f. LFUW, hat die Idee der Waldschule von Anfang an mitgetragen und gefördert. Er zeigte sich zufrieden und stolz über das gelungene Projekt einer seiner nachgeordneten Dienststellen, das er als einen wesentlichen Beitrag zur forstlichen Öffentlichkeitsarbeit versteht.

Nach einem Musikstück der Volksschule Körner II wurde das Haus durch Dechant Wilhelm **Krautwaschl** gesegnet.

Schließlich bedankte sich Dir. Aldrian bei allen Sponsoren und Förderern dieses Projektes, ohne deren Unterstützung die hervorragende Ausstattung der Waldschule nicht möglich gewesen wäre, symbolisch mit einem Wimpel. Zur Umsetzung des Projektes durch Sach- und Geldspenden sowie anderweitige Unterstützung haben beigetragen: die Stadtgemeinde Bruck an der Mur, das BM f. LFUW, der Steierm. Forstverein, der Förderungsfonds des ehemaligen „Vereins zur Rettung des Waldes im Bezirk Bruck“, der Elternverein der HLF Bruck an der Mur, die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark, die Firma Wallner Holz, die Steirischen Jäger, der Steirische Jagdschutzverein Ortstelle Bruck, die Firma Montex, die Firma Büroprofi in Bruck/Mur und die Papierholz Austria. Der Leiter der Forstabteilung, Helmut **Spitzer**, übergab in diesem Rahmen einen Holzkoffer von proHolz, der der Jugend in der Waldschule zur Verfügung stehen wird.

Als Abschluss konnte Direktor Aldrian die Gäste durch die Waldschule führen, wobei das Team der Waldpädagogen unter der Leitung von Bettina **Gailberger** erklärend zur Seite stand.

„Im Wald vom Wald lernen“, lautet das Motto der Waldpädagogik. Diesem Motto hat sich das Team

von Bettina Gailberger mit Andreas **Pongruber**, Alexander **Zeiner** und den Forstschulabsolventinnen und ausgebildeten Waldpädagoginnen Anke **Berger**, Silke **Korger** und Sandra **Petritz** verschrieben. Sie wollen mit ihren Waldführungen für Schulklassen Kinder und Jugendliche für die Natur begeistern, das Interesse und Verständnis junger Menschen für das gesamte Ökosystem Wald wecken und den Wald mit allen Sinnen erlebbar machen. Die Waldschule bietet sich als Ausgangs- und Abschlusspunkt für solche Führungen an, da sie auf einem sonnigen Plateau, umgeben von Waldflächen liegt. Daneben bietet sie auch den Försterschüler/-innen die Möglichkeit, erste Erfahrungen bei der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit zu sammeln. Sie haben die Möglichkeit im Rahmen des Waldpädagogik-Unterrichtes die Grundmodule

für die Ausbildung zum Waldpädagogen zu absolvieren. So können die Schüler/-innen eine wertvolle Zusatzqualifikation erlangen.

Für nähere Informationen und Anmeldungen für die Waldführungen wendet man sich am besten über die E-Mailadresse abenteuerwald@forstschule.at an Sandra Petritz vom Team der Waldpädagogen oder unter der Nummer (03862)51770 an das Sekretariat der Försterschule Bruck/Mur. Außerdem gibt es Informationen auf der neu eingerichteten Homepage unter <http://abenteuerwald.forstschule.at>.

Prof. DI Martin **Kugler**,
HLF Bruck/Mur

Bundesforste präsentieren ersten Umweltbericht der österreichischen Forstbranche

Die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) präsentierten den ersten Umweltbericht der Forstbranche. Als größter Inhaber natürlicher Ressourcen wollen sie damit einmal mehr ihrer Verantwortung gerecht werden und ihre umfassenden Leistungen für Natur und Umwelt belegen.

Im Unternehmenskonzept 1997 hat sich die ÖBf AG zur naturnahen Waldwirtschaft, zum weiteren Ausbau der Naturschutzkompetenz und zur Wahrnehmung der ökologischen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft verpflichtet. Der nun vorliegende Umweltbericht, der unter Leitung von ÖBf-Bereichsleiter Peter **Weinfurter** in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt erstellt wurde, gibt erstmals detaillierten Aufschluss darüber, wie die Bundesforste diesen Zielen nachkommen. Er umfasst die Bereiche Waldbewirtschaftung, Jagd und Wild, Wasser, Fischerei, Seen, Naturschutz, Tourismus, Gesteinsabbau, Deponie sowie Energieeinsatz im Unternehmen. Diese Bandbreite widerspiegelt die Geschäftsfelder und auch den permanenten Interessenausgleich zwischen Natur, Gesellschaft und Wirtschaft, der die tägliche Arbeit der Bundesforste prägt.

Waldbewirtschaftung im Zeichen der Nachhaltigkeit

Wald zählt zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren in Österreich. Leitlinie für den Umgang der Bundesforste mit dieser Ressource ist das Prinzip der Nachhaltigkeit. "Wir nutzen die wirtschaftlichen Möglichkeiten in der Waldbewirtschaftung nur innerhalb eines klar definierten ökologischen Rahmens", so der für Forstwirtschaft und Naturschutz verantwortliche Vorstand Georg **Erlacher**. "Zum Beispiel begründen wir bewusst natürliche Waldgesellschaften, wie den am häufigsten vorkommenden Fichten-Buchen-Tannen-Lärchen-Wald. Auch der Schutzwaldbewirtschaftung wird größtes Augenmerk geschenkt, was auch der Gesellschaft zugute kommt." Der Anteil an Schutzwaldflächen ist bei den Bundesforsten über-

proportional hoch und beträgt rund 150.000 ha, was mehr als einem Drittel der gesamten ÖBf-Waldfläche entspricht.

Schutz von gefährdeten Arten und Lebensräumen

Dem Naturschutz wird nicht nur durch nachhaltige Waldbewirtschaftung entsprochen. Gemeinsam mit Partnern werden Programme zum Arten- und Lebensraumschutz durchgeführt, wie Erlacher erläutert. "Wald bedeutet für uns immer auch Lebensraum. Unser Engagement im Artenschutz reicht vom Hundsfisch über Raufußhuhn und Schwarzstorch bis zum Braunbären". Um einen angemessenen Lebensraum für die Tiere zu schaffen, wird versucht, das ökologische Gleichgewicht zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Durch eine Vielzahl an kleinen Maßnahmen, z.B. das Belassen von Totholz in den Wäldern, wird optimaler Lebensraum für die Tiere geschaffen. Der Anteil geschützter Flächen an der ÖBf-Gesamtfläche beträgt einschließlich der Natura-2000-Gebiete mehr als 50%. Mit mehr als 50.000 ha sind die Bundesforste Grundbesitzer in vier österreichischen Nationalparks. Darüber hinaus sind sie als Naturraummanager in den Nationalparks Donau-Auen und Oberösterreichische Kalkalpen tätig.

Verantwortungsvoller Umgang mit Österreichs Wasser

Als Betreuer von 82 Seen, mehr als 2.000 km fließenden Gewässern sowie Grundwasservorkommen tragen die Bundesforste hohe Verantwortung für Österreichs Wasserressourcen. Der umsichtige Umgang damit hat bei den Bundesforsten größte Priorität. Zur nachhaltigen Sicherung der Trinkwasserreserven wurde das Projekt "Aquis" (AquaInformations-System) gestartet. Dabei werden die regionalen Wasserressourcen nach qualitativen und quantitativen Kriterien erhoben und in eine Datenbank eingespeist. Für die Erhaltung der hohen Wasserqualität muss jedoch der Gesamtwasserkreislauf berücksich-

tigt werden. Die Bundesforste verfolgen im Wassermanagement einen integrativen Ansatz, den der dafür verantwortliche Vorstand Thomas **Uher** zusammenfasst: "Sorgsamer Umgang mit der Vegetation und dem Boden garantiert hochwertiges Trinkwasser. Doch auch die Abwasserentsorgung ist dabei ein zentrales Thema. Gemeinsam mit Partnern haben wir deshalb eine Tochterfirma gegründet, die Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen baut und betreibt."

Nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen steht auch beim Management der Seen für die Bundesforste an oberster Stelle. Der Erfolg der Seenbetreuung und der Erhaltung naturbelassener Uferzonen zeigt sich an der besonders hohen Wasserqualität der Bundesforste-Seen, die jüngst durch eine Untersuchung der österreichischen Seen bestätigt wurde. Am Beispiel der Seen wird auch das Spannungsverhältnis zwischen ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen immer wieder offen-

sichtlich. Deshalb sind Problemlösung und Konfliktvermeidung Teil des operativen Geschäfts und der strategischen Planung. Auch in ihrer Rolle als Immobilienanbieter im touristischen Bereich streben die Bundesforste den Ausgleich zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen an. Bei der Nutzung von ÖBf-Flächen für Tourismus- und Freizeitaktivitäten, z.B. durch Mountainbike- und Reitwege, Schilifte und -hütten, wird stets auf die Umweltverträglichkeit und Schonung der Tierwelt geachtet. "Bei unseren touristischen Angeboten haben wir uns das klare Ziel gesetzt, den Ökotourismus zu fördern. Genau wie bei allen anderen Aktivitäten sind auch hier unsere Anliegen Sozialverträglichkeit, Naturbezogenheit und integrierte Regionalentwicklung," so Erlacher abschließend.

Dr. Susanne **Langmair-Kovács**

Der komplette Umweltbericht ist auf www.bundesforste.at unter News / Publikationen verfügbar.

Holzindustrie als starker Partner im österreichischen Walddialog

Zukunftsstoff Holz als bedeutenden Wirtschafts- und Gesellschaftsfaktor positionieren

"Die österreichische Holzindustrie sieht die Einleitung zum österreichischen Walddialog als Chance, Interessierte und Beteiligte zu vernetzen und damit ein verbessertes ganzheitliches Verständnis zu diesem Zukunftsstoff zu entwickeln. Es sollte uns gelingen mit den Spannungsfeldern - wie Ökologie und ökonomische Nutzung, Wald als Allgemeingut und privates Eigentum - wesentlich besser umzugehen. Wir sehen uns in diesem Dialog als starker Partner, dem die nachhaltige Entwicklung dieses Wirtschafts- und Gesellschaftsraumes wichtig ist", betont Erich **Wiesner**, Obmann des Fachverbandes der Holzindustrie der Wirtschaftskammer Österreich.

Wald und Holzwirtschaft stellen für Österreich, wie auch für Europa einen großen Wert dar: So ist fast die Hälfte der österreichischen Staatsfläche mit Wald bedeckt. Europaweit beträgt die Waldfläche, gerechnet ohne Russland und GUS, ca. 149 Mio Hektar. Die Holzwirtschaft ist darüber hinaus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Österreich: Fast 250.000 Menschen leben in Österreich vom Holz. Neben dem Tourismus ist die Holzwirtschaft für Österreich der größte Devisenbringer. In der EU zählt die Holzwirtschaft zu einem der größten industriellen Sektoren. Bei Berücksichtigung der gesamten Wertschöpfungskette - inklusive Holzbe- und -verarbeitung, Zellstoff-, Papier-, und Papperezeugung, Druckerei und Verlagswesen - ist die Holzwirtschaft der größte Cluster Europas, mit einem jährlichen Produktionswert von 375 Milliarden EURO und etwa 5 Millionen direkt und indirekt Beschäftigten.

"Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die österreichische Holzindustrie international wettbewerbsfähig und deshalb exportfähig ist. Zudem schafft und sichert die Holzwirtschaft gerade in den ländlichen Regionen Arbeitsplätze, was für deren Entwicklung

von großer Bedeutung ist", unterstreicht Wiesner. In der Öffentlichkeit werde die Wirtschaftskraft dieser Branche bei weitem nicht erkannt.

Unzufrieden ist der Fachverbands-Obmann mit Imageproblemen des Sektors. Zwar bestätigt eine EU-Studie der heimischen (und skandinavischen) Holzwirtschaft bessere Image-Ergebnisse als anderen EU-Mitgliedern. Trotzdem bestehen in der öffentlichen Meinung grundlegende Missverständnisse. So wird die Holzwirtschaft nicht als nachhaltige und verantwortliche Waldbewirtschaftung sondern als Zerstörung des Waldes verstanden. Begleitend dazu herrscht über den Sektor große Unkenntnis, insbesondere über die Unternehmen selbst, als auch deren Tätigkeit. "Wir wissen, dass das Thema Wald in der Öffentlichkeit sehr stark emotional besetzt ist. Deshalb sollten sich alle Teilnehmer am Walddialog bewusst sein, dass wir verstärkt Aufklärungs- und Kommunikationsmaßnahmen zu ergreifen haben", betont Wiesner.

Holz ist aber auch der wichtigste nachhaltig verfügbare Massenrohstoff in Österreich und Europa. Allein das Baugeschehen verursacht einen enormen Ressourcenverbrauch: 50% der natürlichen Rohstoffe, 40% des Energieverbrauchs, 50% des gesamten Abfallaufkommens lassen sich auf Bautätigkeit zurückführen.

Holz hat darüber hinaus das Potential, einen substantiellen Beitrag zur Ökologisierung der Wirtschaft und zur Eindämmung des Treibhauseffektes zu leisten. "Dazu muss es gelingen, den Marktanteil von Holz im Baugeschehen entsprechend zu steigern. Schlüssel dazu sind holzfreundliche Baunormen, die wir nur erhalten werden, wenn wir Politik und Behörden von den Vorzügen unseres Rohstoffs überzeugen können", fordert der Obmann. Gleichzeitig müsse aber auch in die verstärkte Ausbildung von Architek-

ten, Ingenieuren und Planern, die auf die Materialentscheidung einen wesentlichen Einfluss nehmen, investiert werden.

Die Ziele, die die österreichische Holzwirtschaft durch die Teilnahme am Walddialog erreichen will, liegen, so Wiesner, auf der Hand:

+Verbesserung des Image von Wald und die Holzwirtschaft: Nachhaltig - Modern - Zukunftsorientiert;

+Sicherstellung der kontinuierlichen Verfügbarkeit von Holz auf nachhaltiger Basis als Roh- und Baustoff;

+Steigerung des Holzanteils im Bauwesen um u.a. einen maßgeblichen Beitrag zur Ökologisierung der

Wirtschaft leisten zu können;

+Weiterentwicklung des Kunden- und Lieferantenverhältnisses zwischen Forstwirtschaft, Säge, Holzverarbeitung in einer Wertschöpfungspartnerschaft; Ziel: Optimierung der gesamten Wertschöpfungskette und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Materialien;

+Volle Nutzung von Holz in stofflicher und thermischer Hinsicht

(Ökostrom).

Rückfragehinweis: **Wirtschaftskammer Österreich**

Fachverband der Holzindustrie

Tel.: (+43-1) 71226010

Pro Silva Austria-Tagung 2003: „Auf dem Weg zum Plenterwald“.

Umbau des Altersklassenwaldes in Vöcklabruck

Am 8. Mai fand in Vöcklamarkt in Oberösterreich die Jahrestagung von Pro Silva Austria statt. Sie beschäftigte sich mit dem Umbau von einschichtigen Altersklassenwäldern in plenterwaldartige Bestände und der Bewirtschaftung des Plenterwaldes.



Im Pfarrwald von Vöcklabruck

Am Vormittag war der Wald der Pfarrpfründe Vöcklabruck das Exkursionsziel. Der 120 Hektar große Pfarrwald gehört zum Chorherren-Stift St. Florian, er wurde bis 1990 im Kahlschlagbetrieb bewirtschaftet. Auf den eher sauren und nährstoffarmen Braunerde-Böden stocken heute hauptsächlich einschichtige Fichtenbestände. In der Höhenlage von ca. 450 m Seehöhe sind die Bestände anfällig gegen Sturm, Schneebruch und Borkenkäferbefall. In den vorangegangenen Jahrzehnten sind in den ursprünglichen Fichten-Tannen-Buchen-Wäldern wegen des starken Wildverbisses kaum Mischbaumarten aufgekommen.



Dr. Kar (li) und Fö. Aichinger

Der angrenzende Forstbetrieb Dellacher im Ausmaß von 400 Hektar hat die Lösung des Wildproblems selbst in die Hand genommen. Diese Wildreduktion im Nachbarrevier ist dem Pfründenwald zugute gekommen, Tanne und Laubbaumarten kommen nun wieder ohne Zaun auf. Der jetzige Revierförster Othmar **Aichinger** hat 1991 die Waldwirtschaft auf Einzelstammnutzung mit Naturverjüngung umgestellt. Im geeigneten Gelände wurden systematisch alle 20 Meter Rückegassen in einer Breite von 3,5 bis 4 m eingelegt. Die Durchforstung wurden verstärkt und bei einem Eingriff werden ca. 80 bis 90 fm pro Hektar entnommen. Die Bäume werden motormanuell gefällt und die Sortimente mit dem Forwarder zur Forststraße gebracht. Harvester werden wegen der Schäden an der Naturverjüngung nicht eingesetzt. Der Forwarder fährt nur auf den Rückegassen, er darf nicht in die Bestände. Die Umlaufzeit

beträgt ca. 10 Jahre. Durch die punktuelle Nutzung entstehen unterschiedliche Lichtverhältnisse als Voraussetzung für die Verjüngung. Diese schiebt sich in unterschiedlicher Höhe zu den Kronen des Altbestandes hinauf. Zu Verjüngung der Lärche werden Samenbäume stehen gelassen, auch wenn die Gefahr besteht, dass sie vom Sturm gebrochen werden. Die zahlreich anwesenden Experten diskutierten eingehend die Frage, ob es in einer Baumgeneration möglich sei, den Altersklassenwald in einen Plenterwald umzuformen. Die Meinungen gingen auseinander, teilweise ist es jedoch möglich. Wichtig ist, dass durch die einzelstammweise Auswahl der zu nutzenden Bäume die Qualität der Bestände verbessert wird, dass die Bestände stabiler werden, dass der Waldboden nicht freigelegt wird und dass ständig produziert und der Zuwachs bestmöglich ausgenutzt wird. Der Zuwachs der stufigen Bestände wird meist unterschätzt, er ist nicht mit Ertragstabellen genau zu erfassen, genauen Aufschluss über seine Höhe geben nur Wachstumssimulatoren.

Plenterwald - eine Augenweide

Im Kobernausserwald wurden um 1870 die Nutzungsrechte der Bauern abgelöst. Sie erhielten entsprechend den Rechten zusätzliche Waldflächen. Die



Bauern plenterten die vorratsreichen Wälder und hielten durch die ständigen Nutzungen diese Plenterwälder im Gleichgewicht. Diese Plenternutzung ist keine Schöpfung der Wissenschaft, sondern gründet auf der Beobachtung und Erfahrung der Bauern und entsprach mit der Nutzung der starken Stämme in kleinen,

rasch wiederkehrenden Eingriffen ihren Bedürfnissen.

Ein häufig besuchter Exkursionsbetrieb ist der Betrieb Friedrich Mayr in Fornach mit 36 ha Wald und 30 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Mit zusätzlichen 25 ha Pachtflächen hält er 55 Milchkühe und verfügt über ein Milchkontingent von 300.000 Liter.

Der Wald ist zu 80 Prozent Plenterwald, der den Plenterwäldern in der Schweiz und in Deutschland um nichts nachsteht. Der durchschnittliche Vorrat liegt bei 403 Vfm pro Hektar, davon 51 % Tanne. 46 % des Vorrates lagert in Stämmen mit einem Brusthöhendurchmesser von mehr als 60 cm. Die starken Stämme werden als Bauholz verkauft, der Bauholzzuschlag gleicht den Tannenpreisabschlag wieder aus. Die Vorratsanreicherung wirkt sich nachteilig auf den Nachwuchs aus, der Einwachs ist zu gering. Ungünstig für die Verjüngung ist der Wildstand. Mayr schlägert seine Stämme selbst und rückt sie zur Forststraße. Um die Stämme in die vorgesehene Fällrichtung zu bringen, wird teilweise die Traktorseilwinde eingesetzt.

Plenterwälder überstehen Schäden besser

Sturm, Schneebruch und Eisanhang haben beträchtlichen Schadholzanfall verursacht, das Gefüge des Plenterwaldes hat jedoch kaum bleibende Schäden erlitten. Ganz wesentlich ist bei Beseitigung von Schneebruchschäden, dass die Wipfelbrüche mit Überlebenschancen stehen bleiben. So mancher geschädigte Bestand, den man abschlagern wollte, hat sich zu einem passablen Bestand mit Verjüngung ausgewachsen.

Plenterwälder sind auch in Oberösterreich rar, meist sind sie dort erhalten geblieben, wo eine konservative Einstellung bei den Waldbesitzern vorhanden war, die die flächige Nutzung der Forstbetriebe nicht übernommen haben, wo günstige Bringungsverhältnisse herrschten, wo die Voraussetzungen für Buchen-Tannenverjüngung gegeben war.

Klimaänderung vorbeugen

Zwangsläufig kam es in den Tieflagenwäldern zur Diskussion der Klimaänderung und der damit verbundenen Frage des Gegensteuerns. Hier bietet die Tanne mit ihrer tiefgehenden Wurzel eine Alternative zur Fichte, ähnlich steht es mit der Lärche. Den Pionierbaumarten (Weide, Aspe, Birke) ist dort größere Rücksicht zu gewähren. Prof. Dr. **Spörk** zeigte sich zurückhaltend gegenüber dem Anbau fremdländischer Baumarten (Douglasie etc.), eine flächige Einbringung könnte das Risiko vermehren. Erörtert wurde die verstärkte Aufforstung der sehr anpassungsfähigen Rotbuche und der Edellaubbaumarten wie Esche und Ahorn. Die Frage, ob im Exkursionsgebiet die Erzeugung von Buchenwertholz möglich sei, wurde bejaht, wenn die Einbringung in Gruppen erfolgt. Auf den Schotterböden des Hausrucks ist die Nährstoffversorgung der Böden unterdurchschnittlich und der pH-Wert ist niedrig, daher sind die Böden für anspruchsvolle Laubbaumarten (Ahorn und Esche) weniger geeignet - ein Umstand, der bei uns in Kärnten zu wenig beachtet wird.

Pro Silva Inbegriff des Plenterwaldes?

In der Vollversammlung von Pro Silva Austria wurde der bisherige Vorstand mit Prof. Dr. Josef Spörk als Vorsitzender und DI Günther **Flaschberger** als Geschäftsführer wiedergewählt. Pro Silva Austria wird eine eigene Homepage mit einem Link zu der des Österreichischen Forstvereins installiert. Mit ihr sollen die Pro Silva-Gundsätze, die sehr stark mit den paneuropäischen Nachhaltigkeitskriterien korrelieren, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Daneben sollte Platz für Veranstaltung, Statuten und Beispielsbetriebe sein.

Ausdrücklich als Fehlinterpretation gewertet wurde die häufige Gleichsetzung von Pro Silva-Ideen mit der Plenterwald-Bewirtschaftung. In Österreich gibt es aufgrund der höhenmäßigen Ausdehnung der Wälder und der unterschiedlichen geologischen Verhältnisse und klimatischen Einflüsse sehr unterschiedliche Waldstandorte. Auf dieser Vielfalt der Waldstandorte können Leitideen in unterschiedlicher Form umgesetzt werden. Pro Silva Austria hat daher nicht nur für Plenterwaldanhänger, sondern auch für Mitglieder Platz, die sich mit den Zielen von Pro Silva auseinandersetzen, aber diesen Weg nur teilweise beschreiten.

Roman **Schmiedler**



Österreichischer Staatsförsterverein

Einladung

zur
91. Jahreshauptversammlung
des
Österreichischen Staatsförstervereins
die am **Samstag, dem 6. September 2003**
in **Kufstein/Tirol** stattfindet.

Programm:

10 Uhr: Treffpunkt beim Hotel Andreas Hofer

Besuch der Tiroler Glashütte Riedel- mit Einkaufsmöglichkeit; der Ort des Mittagsessens wird bekanntgegeben.

14 Uhr: Jahreshauptversammlung im Stadtsaal des Hotel Andreas Hofer

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Grußworte der Gäste
3. Referat des Vorstands der ÖBf-AG
4. Bericht des Bundesobmanns
5. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
6. Satzungsänderung
7. Wahl des Bundesobmannes
8. Festlegung des Mitgliedsbeitrags 2004
9. Anträge und Beschlüsse
10. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes
11. Allfälliges

Damenprogramm: Besuch der Festung Kufstein zu Fuß oder mit Aufzug und der Möglichkeit der Besichtigung des Museums und der Heldenorgel mit einer anschließenden Kaffeejause- auch für Kinder sehr interessant.

Treffpunkt vor dem Hotel Andreas Hofer um 13h 30

Im Anschluss an die Versammlung findet für die Tagungsteilnehmer und ihre Begleitung ein Empfang mit kaltem Buffet statt.

Quartierbestellungen: bei Hotel Andreas Hofer (Tel.05372/6980) oder über Tourismusverband Kufstein, Unterer Stadtplatz 8, 6330 Kufstein (Tel. 05372/62207)

Anreise: Autobahn von Salzburg/Rosenheim oder Innsbruck-Abfahrt Kufstein Süd - Richtung Zentrum. Parkmöglichkeit „Arkadenhof“ direkt neben Hotel oder Hoteltiefgarage; auch bei Fahrschule Sappl, 100 nach dem Hotel.

Eine große Besucheranzahl würde uns freuen und uns eine moralische Unterstützung bei unserer Vereinsarbeit geben.

Leopold Josef **Putz**
Lds. Gr. Obmann

Gerd **Lauth**
Bundesobmann

Horizonte 2010

In der letzten Zeit fanden fast alle Landesgruppenversammlungen in den einzelnen Bundesländern statt.

Das große Thema, neben der Pensionsreform, war natürlich die geforderte Strukturveränderung bei den Bundesforsten.

Wir erlebten die Zukunftswerkstätten mit dem über-vollen Lob für die Bediensteten, die das liebste Kind der Bundesregierung so erfolgreich über die Klippen der Ausgliederung gesteuert hatten. Wir sonnten uns im Wohlwollen des Vorstandes und freuten uns über die prognostizierten Neuaufnahmen in unserem Betrieb. Wir freuten uns über die Aussage, dass Personalkürzungen nur verantwortungslose Manager vornehmen.

Nach einigen Wochen war alles anders!

Unüberwindbare Reibungsflächen und ein fingierter, totaler finanzieller Absturz zwingt nach Meinung des Vorstandes unseren Betrieb zu drastischen Personalkürzungen. Dabei wurden falsche Zahlen für die Berechnungen vorgegeben um die Dramatik zu untermauern. Man vergaß das gerühmte Betriebskapital - den Mitarbeiter.

Die Zielvorgaben des Vorstandes mit den vier Projektgruppen sind unannehmbar und pauschal anzulehnen. Entgegen aller Aussagen wurden die Projekte ohne die Beteiligung des Personales vorgegeben und zeigen wenig Verantwortungsgefühl gegenüber dem Betrieb, dem Personal und den, vom Gesetz vorgegebenen, ländlichen Verpflichtungen. Ein Forstbetrieb ist nicht in der Lage mit einem derart reduziertem Personal die Sicherung des Besitzstandes, den Zustand der Wälder, eine Wertschöpfung und die Verpflichtungen zur Sicherung der Schutzwälder und weiterer Wohlfahrtseinrichtungen zu gewährleisten.

Die Vorgangsweise der Betriebsführung zeigt wie wenig aus der Vergangenheit gelernt wurde. TRIGON hat nach freiem Studium der Forstwirtschaft in unserem Betrieb gelernt und gezeigt wie Mitarbeiterführung zu praktizieren ist. „Mitarbeiter sind so rasch über den Tisch zu ziehen, dass die entstehende Reibungshitze als Nestwärme empfunden wird“.

Eine Offenlegung der Kosten dieser Firma und der Projektierung der Horizonte 2010 wäre einzufordern - es wären sicher einige Arbeitsplätze. Die vorgegebenen Auslandseinsätze und Verpflichtungen dürften ein großes Startkapital benötigen. Soll dies alles auf dem Rücken des Personals geschehen?

Die Personalvertretung wird mit Härte auftreten, und gemeinsam mit den Landarbeiterkammern, der Gewerkschaft und auch dem Staatsförsterverein, Stellung beziehen. Resolutionen aus allen Bereichen an alle Gremien und Parteien werden ihre Wirkung zeigen.

Im Anhang sind die Resolutionen der Landesgruppen, welche mir zur Zeit zur Verfügung stehen, zu finden.

Das Personal hat diese Vorgangsweise nicht verdient! Der Vorstand hat die volle Verantwortung. Die Forderung wird laut, die Stellung zur Firma TRIGON zu überdenken und die „Einflüsterer“ in die Schranken zu weisen.

Ich bin der Meinung, dass der Vorstand nach dieser, sicher unerwarteten Palastrevolution, den Weg gemeinsam mit dem Personal geht und zum Wohle des Betriebes, der Bediensteten und für alle Regionen, in denen die Bundesforste derzeit noch ange-sehene Partner sind, einen Weg der guten und machbaren Zusammenarbeit findet.

Gerd **Lauth**

Resolution

Die Landesgruppe Salzburg/Kärnten des Österreichischen Staatsförstervereines hat anlässlich seiner Landesgruppenversammlung einstimmig beschlossen, die Strukturmodelle in der derzeit vorliegenden Form nicht mitzutragen.

Wir sind der Meinung, dass die Österreichische Bundesforste AG, mit der derzeitigen Organisation und dem sich bereits am unteren Limit befindlichen Personalstand, sehr erfolgreich agiert.

Wir fordern, dass folgende Kriterien bei der Umsetzung des Horizonts 2010 zu berücksichtigen sind:

- Der Horizont 2010 darf sich nicht zu einem Personalabbauprogramm entwickeln. Die durchaus ambitionierten Ziele des Horizontes 2010 können nur mit einem adäquaten Personalstand realisiert werden, ohne die Substanz des Betriebes zu gefährden.
- Der Gesamtprozess „Holzversorgung“ muss auch in der Zukunft in der Verantwortung des Revierleiters liegen. Die Bereiche Waldbau und Holzernte sind untrennbar miteinander verbunden.
- Die operativen Entscheidungen müssen auch zukünftig dezentral getroffen werden.
- Eine Zerschlagung unseres erfolgreichen Betriebes darf durch die Umsetzung des Horizonts 2010 keinesfalls unterstützt werden.
- Die örtliche Präsenz sowohl auf Revier- als auch auf Betriebsebene muss auch in Zukunft bestehen bleiben. Eine ordentliche Betreuung unserer Wälder erfordert in erster Linie eine ausreichende Personalausstattung, um die Schutzfunktion unseres Waldes in Zukunft sicherzustellen, aber auch um die Basis für unseren wirtschaftlichen Erfolg zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang muss auf die Gefahr von zu erwartenden Naturkatastrophen, besonders in den durch die Windwürfe geschädigten Gebieten, verwiesen werden.
- Die Auslandsaktivitäten dürfen nicht durch Grundverkäufe und Personaleinsparungen im Inland finanziert werden.

- Auch aus rein betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten können die derzeit vorliegenden Umsetzungsmodelle nicht nachvollzogen werden, mittelfristig werden diese von uns als kontraproduktiv angesehen.
- Die bereits jetzt sehr kritische Situation, in den mit Einforstungsrechten belasteten Gebieten, darf durch den Horizont 2010 nicht zusätzlich verschärft werden.

Die Landesgruppe Salzburg/Kärnten des Österreichischen Staatsförstervereines ist aufgrund der oben angeführten Punkte der Auffassung, dass die Umsetzung eines der vorliegenden Modelle eklatante negative Auswirkungen mit sich bringen wird.

Die Landesgruppe für Tirol und Vorarlberg

verabschiedet am 16. Mai 2003 einstimmig die folgende

Resolution

Wir sind betroffen und bestürzt über die Pläne des Vorstandes der Österreichischen Bundesforste AG zu einer weitreichenden Strukturreform, der bis zu 400 Arbeitnehmer zum Opfer fallen sollen. Alle in der Entwicklungsphase des „Horizont 2010“ geweckten Erwartungen wurden nicht nur aufs Größte enttäuscht, sondern haben unser Vertrauen in den Betrieb ÖBf AG und seine Führung tief erschüttert.

Wir sind überzeugt, dass mit keinem der vier vorgeschlagenen Modelle die gesetzlichen und die selbst gesteckten Unternehmensziele erreicht werden können. Es ist sogar zu erwarten, dass wir weit hinter das seit 1997 Erreichte zurückfallen werden.

Wir erleben täglich schmerzhaft, dass wir für unsere Kunden und Partner nicht die für sie notwendige Zeit aufbringen können. Selbst dort wo es um unseren Besitzstand, unsere Rechte und Interessen geht, können wir diese oft nicht ausreichend wahrnehmen und verteidigen.

Wir hören die Botschaft, dass der Betrieb zur „Präsenz in der Fläche“ steht, wissen aber, dass das schon heute oft nicht mehr als ein Schlagwort ist. Eine weitere Verdünnung erscheint uns nicht vorstellbar.

Wir sind enttäuscht und fühlen uns in unserem Vertrauen betrogen, dass in einer Phase, in der sich der Betrieb im Evaluierungsbericht zur Ausgliederung das schönste Zeugnis des wirtschaftlichen Erfolges ausstellt, auf der anderen Seite ein so hartes und aus unserer Sicht unrealistisches Personaleinsparungsprogramm entwickelt wird. Mit nicht nachvollziehbaren Rechenspielen wird eine zu erwartende Verlustsituation konstruiert, die zur Argumentation für die geplanten Reformen missbraucht wird.

Wir sind überzeugt, dass die vorgeschlagenen Strukturen eine Komplizierung des Betriebes, einen Anstieg der Schnittstellen und des Konfliktpotentials im Betrieb und mit unserem Umfeld verursachen werden, auf jeden Fall das Gegenteil von Synergien darstellen.

Wir machen diese Feststellungen aus echter Sorge um unseren Betrieb und die Zukunft des öffentlichen Waldes in Österreich. Wir werden diese Besorgnis und unsere Überzeugung an alle Personen und Institutionen in Politik, Verwaltung, Interessensvertretungen, Medien usw. herantragen, um uns jede Unterstützung im Kampf gegen die geplanten Maßnahmen zu sichern.

Die geplanten Maßnahmen treffen uns auch als Arbeitnehmer und wir bekräftigen, dass wir zu allen gewerkschaftlichen und sonstigen Mitteln bereit sind, die dazu dienen können diese Pläne zu verhindern.

Leopold Josef **Putz**
Landesgruppenobmann

Der Landesgruppenausschuß hat eine Resolution bearbeitet und fertiggestellt:

Resolution

Die Förster der Landesgruppe Oberösterreich lehnen die vom Vorstand der ÖBf-AG geplanten Strukturmaßnahmen als Antwort auf die noch vor wenigen Monaten verkündete, aber gescheiterte Wachstumsstrategie („Zukunftswerkstätten“) geschlossen ab.

Mit diesen geplanten Strukturänderungen ist eine, dem gesetzlichen Auftrag und dem öffentlichen Interesse entsprechende Bewirtschaftung an den uns anvertrauten Wäldern und Seen nicht zu gewährleisten. Pläne zur raschen Geldbeschaffung aus dem Eigentum der Bundesforste AG sowie riskante Auslandsgeschäfte sind gleichermaßen abzulehnen, da sie mehr als kurzfristig sind und eine große Gefahr für den Fortbestand unseres Betriebes darstellen.

Die Mitarbeiter der ÖBf-AG haben sich zurückliegend immer konstruktiv an Veränderungsprozessen beteiligt. Die derzeit diskutierten Änderungen der Strukturen rufen ein **massives Misstrauen** gegenüber den Verantwortlichen des Unternehmens hervor.

Die Landesgruppe Oberösterreich fordert daher die gesetzlichen und freiwilligen Interessensvertretungen, den ZBR und den ÖStFV. auf, massiv gegen diese Vorhaben aufzutreten, den verantwortlichen Politikern den Sachverhalt darzulegen und den Aufsichtsrat über die wahren Absichten des Vorstandes zu informieren.

Unterzeichnet von 22 aktiven Mitgliedern
der Landesgruppe.

Die Annahme dieser Resolution erfolgte einstimmig!



Einsendeschluss: 1. September 2003

Nächster Erscheinungstermin: September 2003

Jahresbezugsgebühr 2003:

Inland: Euro 6,50 + 10% MwSt., Ausland: Euro 7,50



Offener Brief an den Vorstand der ÖBf-AG.

Die Katze ist aus dem Sack Wo wir heute noch/schon stehen! Diesseits von 2010

Die harten Änderungen von 1997 sind noch längst nicht alle geschluckt und verdaut, da bekommen wir schon den Horizont 2010 hinge knallt. 1997 hat Vergangenheit zu sein!

Die letzten fünf Jahre sind eine Erfolgsgeschichte. Unsere Erfolgsgeschichte. Die in uns geweckten Hoffnungen und das Vertrauen in das eigene Können haben den allseits gerühmten Erfolg der ÖBf-Ausgliederung ermöglicht. Obwohl vieles vom Versprochenen noch gar nicht eingelöst wurde. Vieles noch verbessert werden könnte.

Und nun der Horizonte 2010. Der Höhenflug zu Ende. Alles am Boden. Das Vertrauen, die Hoffnung, die Perspektiven, auch die Freude an der Arbeit.

Keiner mehr, außer ein paar abgehobener, in schwindelerregender Höhe agierender Manager und ein paar ihrer Gehilfen, glaubt an die Möglichkeit der Machbarkeit und des Gelingens.

Bei Manchem schleicht sich sogar der Verdacht ein, es könnte die ganze Strukturreform, und ihr absehbares Scheitern, voll beabsichtigt und geraden Wegs in die Zerschlagung der Bundesforste zielen.

Überlastung, Enttäuschung, Frustration, Resignation machen sich breit. Aber Gott sei Dank, auch eine neue Solidarität, Wut und Kampfgeist.

Ganz egal, wie die Unternehmensleitung entscheidet, welche Weichen sie für die Zukunft stellt, sie wird enorm viel aufwenden müssen, um das verspielte Vertrauen wieder zu gewinnen. An den Strukturen und Rahmenbedingungen die sie schafft wird es liegen, ob die betrogene und enttäuschte Belegschaft jemals wieder mit vergleichbarem Einsatz arbeiten wird, wie in den vergangenen fünf Jahren.

Was sind die Aufgaben und Zwecke des öffentlichen Waldes in Österreich? Sie werden nicht durch die AG oder den Vorstand, sondern durch die Gesetze und die Ansprüche der Öffentlichkeit definiert. Sie bestehen in einer umfassend, auch finanziell, nachhaltigen Bewirtschaftung. Der Öffentlichkeit geht es aber gar nicht um große Gewinne! Es soll nur nicht zu viel kosten! Wir müssen gewährleisten: die Sicherung unseres Lebens- und Siedlungsraumes, die Sicherung der natürlichen Ressourcen, wie Luft, Wasser, intakte Natur, Erholung und die Förderung des ländlichen Raums. Und vielleicht haben die Bundesforste sogar noch soziale Verpflichtungen!

Wenn ich mit dem letzten Absatz nicht ganz falsch liege, hat der Horizont mit dem Auftrag an die Bundesforste nicht viel zu tun.

Im Prinzip ist es zu spät. Das zerbrochene Porzellan kann nicht so leicht wieder zusammengepickt werden.

Sehr geehrte Herren Vorstände! Haben sie sich das noch nie gefragt: Sind die Einheiten bei uns nicht schon jetzt zu groß geworden?

Können wir die an uns gestellten Aufgaben, oder jene Anforderungen die wir selbst an uns stellen überhaupt noch ausreichend und zufriedenstellend erfüllen?

Wann und wie kümmern wir uns denn noch um unsere Jagdpächter, die Grundnachbarn, die Gemeinden, die Mitglieder von Weginteressentschaften, Hegeringe, Tourismusverbände, Genossenschaften, um die Einforstungsberechtigten und die Fischereiberechtigten, die Geschäfts- und all die anderen Partner und Kunden? Ist es wirklich so eine tolle Kundenpflege, meistens mit einem hastigen: "Keine Zeit!" abgespeist zu werden? Wann kümmern wir uns um unsere eigenen Interessen, Rechte und Vorteile in all diesen Institutionen?

Können wir noch ehrlichen Gewissens sagen wir tun alles, um unseren Besitzstand, sei es Grund und Boden oder Rechte oder mögliche Vorteile nachhaltig zu sichern?

Wir sind getrieben vom Tagesgeschäft, nicht selten unter Ausbeutung unserer Gesundheit, unseres Privatlebens und unserer Familien.

Wir sollen neue, d. h. zusätzliche Geschäftsfelder beackern und werden laufend mit mehr und mehr Aufgaben beladen. Wenn wir anhand von Beispielen aus unserem konkreten Alltag veranschaulichen wollen, dass das Maß der Belastungen voll ist, sind wir gezwungen uns selbst einer mangelhaften Dienstleistung zu bezichtigen. Vielleicht ist es deshalb so schwierig, ein ehrliches und kritisches „feedback“ von der Basis zu bekommen! Schon heute wird vieles nicht mehr optimal erledigt. Ein § 14 der DO macht halt auch noch keinen 36 Studententag.

Nach dem Vorstehenden: Halten Sie es uns nicht für übel, wir können dem Horizont 2010 nicht viel abgewinnen.

Herzlichen Gruß
Leopold Josef **Putz**
<mailto:leopold.putz@bundesforste.at>

Aus den Landesgruppen Oberösterreich

Landesgruppenversammlung vom 26. April 2003.

Mit kleiner Verspätung eröffne ich die Landesgruppenversammlung und begrüße unseren Bundesobmann Gerd **Lauth** - auch in Vertretung unseres ZBR Andreas Freistetter - und Herrn Kammeramtsdirektor Dr. Wolfgang **Ecker** von der OÖ. LAK und weitere 42 Kollegen. Da keine Einwendungen zur Tagesordnung kommen, gedenken wir zuerst unserer toten Kollegen Karl Schneeberger, Josef Engl, Heinz Kober und Josef Janny.

Bundesobmann Gerd Lauth entschuldigt nochmals Andreas Freistetter und poltert dann gegen die Vorhaben der UL im Zuge der Strukturreformen. Er

berichtet, dass er anlässlich seines Abschiedsessens in der UL mit dem Vorstand, diesem reinen Wein eingeschenkt hätte.

Kurz zusammengefasst sind die vier Modelle sehr gewagt, wenn nicht unüberlegt.

Wir Förster haben keine Freude damit, wahrscheinlich auch die Akademiker nicht, wer läßt sich schon gern in dieser Form sagen, dass er ein Klumpfuß für den Betrieb ist und einer Gewinnmaximierung im Wege steht? Die Ankündigung solcher Reformen sollten zumindest ernsthaft durchdacht und mit der Personalvertretung besprochen werden, dann blieben solche „Motivationsschübe“ aus. Lauth berichtet auch, dass in Salzburg mit Bekanntwerden des Mitarbeiter-Kahlschlages die Eingeforsteten wieder bei der Landesregierung vorstellig geworden sind, die „Verlängerungsdebatte“ beginnt sich wieder zu drehen. Ich frage mich, ob diese Vorgangsweise - in Anlehnung an die derzeitige Bundespolitik - gewollt ist und was der Beweggrund dafür sein mag.

In einer „Schnellschuss-Powerpoint-Präsentation“ zeigt uns KADir. Dr. Wolfgang **Ecker** die vermutlichen Auswirkungen für die Bediensteten in OÖ. Einsparungspotential zwischen 12 und 46 % der Mitarbeiter (was sind wir doch für faulen Hunde). Dazu verdeutlicht er uns noch die Auswirkungen der Pensionsreform in der derzeitigen Fassung, erklärt die Fußangeln und Fallen, die diese Pensionsreform für fast alle Arbeiter und Angestellten - bis zu einer bestimmten Einkommensgrenze ?- hat.

Mir bleibt da nur eine kurze Zusammenfassung dieser wahrlich traurigen Vorgaben.

Erfreulicher ist dagegen unser Kassenbericht, den Kassier Johann **Schallmeiner** vorträgt. Aus heutiger Sicht, hat uns die Auflösung der Sterbekasse, die inzwischen auch schon in anderen Landesgruppen vorgenommen werden musste, gut getan. Die Kassenprüfung berichtet von der sehr ordentlichen Kassenführung und stellt fest: „Wir stehen auf gesunden Füßen und dafür gebührt unserem Kassier großer Dank.“ Der Antrag auf Entlastung des Kassiers und Vorstandes wird einstimmig angenommen.

Unter „Allfälliges“ gab es noch einige Anfragen zur Pensions- u. Strukturreform, die von den Personalvertretern und mir beantwortet werden konnten.

Um 17.30 Uhr wurde mit einem herzlichen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit die Landesgruppenversammlung geschlossen.

Helmut **Besendorfer**
Lds.Gr. Obmann.

Personalnachrichten

Pensionierungen

Wegen Inanspruchnahme der vorzeitigen Alterspension schieden **mit 31. März 2003:**

Ofö.Ing. Rudolf **Pacher**, FB. Kramsach,

mit 30. Mai 2003:

Ofö. Alois **Rainberger**, FB. Gmunden, aus dem Dienstverhältnis zur ÖBF-AG.

Wir wünschen den ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf ihrem weiteren Lebensweg!

Jubiläen

Wir gratulieren zum

85. Geburtstag:

Ofö.i.R. Hubert **Pessl**, Bad Aussee (29. 9.),

80. Geburtstag:

Fvw.i.R.Ing. Willi **Egger**, Großraming (11. 7.),

Ofö.i.R.Ing. Josef **Neuhuber**, Gmunden (18. 8.),

Fvw.i.R.Ing. Alois **Geisler**, Achenkirch (18. 9.),

Fvw.i.R.Ing. Fritz **Reiter**, Waidring (24. 9.),

75. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Johann **Pesendorfer**, Hollenstein (22. 7.),

Ofö.i.R. Julius **Ebner**, Weyregg (21. 9.),

70. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Martin **Strauß**, Bischofshofen (1. 7.),

Ofö.i.R.Ing. Gerhard **Weiser**, Großarl (10. 7.),

Fvw.i.R.Ing. Heinrich **Holzer**, Mariazell (14. 7.),

Ofö.i.R. Alfred **Dichtl**, Bad Mitterndorf (6. 9.),

65. Geburtstag:

Ofö.i.R. Hansjörg **Jessacher**, Siezenheim (2. 9.),

60. Geburtstag:

Ofö. Hubert **Bossert**, Windischgarsten (2. 8.),

Fvw.Ing. Nikolaus **Reichhold**, Neusiedl (5. 8.),

Ofö. Franz **Eckschlager**, Bad Hofgastein (21. 8.),

Ofö. Peter **Schöbl**, Pöggstall (30. 8.),

Ofö.Ing. Fritz **Mangold**, St. Leonhard (20. 9.).

Todesfälle

Oberförster Heinz Kober verstorben

Unser Kollege Heinz Kober, ein verdienter Förster und Funktionär des Staatsförstervereines, ist am 15. Jänner 2003 verstorben und von uns - unter großer Anteilnahme der Försterschaft und des öffentlichen Lebens - am 18. Jänner auf seinem letzten Weg begleitet worden.

Heinz Kober wurde am 9. September 1939 in Gmunden geboren, trat 1953 die forstliche Vorlehre in der FV. Orth an, absolvierte 1955 - 1957 die Bundesförsterschule Orth und kam als Forstadjunkt zur FV. Müzzzuschlag. Im Juli 1960 - nach dem Bundesheer - kam er zur FV. Friedburg als Leiter der Legstätte.

1963 heiratete er seine Gattin Theresia, mit der er vier Töchter in die Welt setzte.

Anfang Mai 1966 erreichte er sein Berufsziel, er wurde Revierförster des Fb. Katztal in der FV. Matighofen.

1998 trat er infolge der Umstrukturierungsmaßnahmen bei den Bundesforsten den Vorruhestand an, und erreichte mit 1.10.1999 die wohlverdiente Pension.

Kollege Heinz, ein begeisterter Förster und Jäger, immer freundlich und hilfsbereit, konnte diesen Ruhestand leider nur bis Jahresende 2002 genießen, er erkrankte und verstarb in kurzer Zeit.

Mit Kollegen Heinz Kober verlieren wir Bundesförster einen guten Freund und Fachmann, wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Helmut **Besendorfer**

Oberförster Ing. Helmut Rumppler verstorben



Am 4. März 2003 wurde unser Kollege Oberförster Ing. Helmut Rumppler in Uttendorf von einer großen Trauergemeinde, vielen Kollegen und Mitgliedern der Jägerschaft, auf seinem letzten Weg begleitet.

Viel zu früh verschied er im 72. Lebensjahr nach einer heimtückischen, mit viel Geduld ertragenen Krankheit. Wenn die Kraft zu Ende geht, ist die Erlösung Gnade.

Die forstliche Laufbahn begann Kollege Rumppler im Forstbetrieb Rothschild in Enzersdorf und später bei den Bundesforsten im Wienerwald. Weitere berufliche Stationen nach der Försterschule waren der Försterbezirk Bodinggraben der FV. Molln und der Fb. Greith der FV. Gußwerk.

Ich kannte Helmut seit der Zeit der großen Windwürfe in der Obersteiermark. Die Aufarbeitung der Sturmschäden ab 1966, die Bewältigung der folgenden Käferkalamität und die Aufforstung forderte den begeisterten, mit großer Härte auftretenden Förster. Ich kann mich an die große Modelleisenbahn erinnern, welche einen ganzen Raum ausfüllte. Mich erstaunte seine große Begeisterung mit der er diese Bahn zeigte und vorführte. Als Pionier der beginnenden Datenverarbeitung mit den Lochkarten wurde er mit der „Silbernen Lochkarte“ ausgezeichnet; eine Auszeichnung, die ihn besonders freute.

1969 übernahm er das Forstrevier Uttendorf der FV. Mittersill, welchem er bis zu seiner Pensionierung 1993 vorstand. Herr Forstmeister Hirschbichler würdigte das Wirken des begeisterten Forstmannes am Grabe. Seine große Leidenschaft galt der Jagd, für die er sich neben seinem Beruf in vielen Funktionen wie Hegeausschuss, Trophäenbewertungskommission und als Funktionär des Hannoveraner Schweißhundverbandes einsetzte.

Helmut war ein sehr kritische Mensch. Hinter seinem oft polterndem Äußeren steckte ein verletzlich weiches Gemüt. Dies beweist seine große Liebe zu seinen Enkelkindern die er in seiner Pension liebevoll betreute. Man sah ihn mit den Enkelkindern im Kinderwagen durch Mittersill spazieren. Als er nicht mehr fähig war zu gehen, lehrte er sie noch das Schachspiel.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt der Gattin Rosi, den Kindern und den Enkeln.

Wir werden Helmut in herzlicher Erinnerung behalten.

Gerd **Lauth**
Lds.Gr.Obmann

Fw.i.R.Ing. Josef Janny verstorben

Kollege Josef Janny ist am 9. März 2003 verstorben. Er wurde über eigenem Wunsch ohne Teilnahme der Försterschaft beigesetzt. Wir werden ihn trotzdem in guter Erinnerung behalten.

Die Landesgruppe Oberösterreich

Oberförster Karl Pacher verstorben



Am 22. April 2003 verstarb Oberförster Karl Pacher im 83. Lebensjahr und wurde am 26. April in seiner Heimatgemeinde Altmarmarkt unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde und im Beisein vieler Freunde und Kollegen zu Grabe getragen.

Unser Kollege wuchs in Reutte in einem sehr glücklichen Elternhaus mit drei Brüdern auf. Bereits 1936 begann er seine forstliche Laufbahn bei der FV Reutte der Österreichischen Bundesforste, besuchte die Försterschule in Gmunden und war bis zum Kriegseintritt 1941 im Zillertal als Förster tätig.

Vom Einsatz an der Eismeerfront und später an der Westfront in den Vogesen und der folgenden Kriegsgefangenschaft bei den Franzosen, kehrte der Offizier erst 1946 in seine Heimat zurück. Schwer traf ihn der Tod seiner Eltern während seiner Abwesenheit.

Die Jahre zwischen 1946 und 1948 betreute er den Fb. Plansee der FV. Reutte und konnte ab 1948 das Revier Zauch der damaligen FV. Flachau übernehmen und bis März 1984, dem Zeitpunkt seiner Pensionierung, mit Freude und Hingabe betreuen. Er selbst sprach von einer glücklichen und schönen Dienstzeit.

1949 heiratete Koll. Pacher seine Frau Elisabeth. Der Ehe entsprangen eine Tochter und zwei Söhne. Schwer traf ihn der Tod eines Sohnes. Auch diesen Schicksalsschlag meisterte er mit seinem Gottvertrauen und seiner harten Disziplin. Mit Hingabe widmete er sich seiner Familie und besonders seinen Enkelkindern, welchen er die Schöpfung und die Natur näher brachte.

Als begeisterter Förster der Bundesforste meisterte er seine Aufgaben von der Holztrift bis zur hochmechanisierten Holzernte. Er baute bereits 1955 Forststraßen, welche teilweise noch heute verwendet werden. Mit großem Engagement setzte er sich für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Wald und Wild ein.

Karl war bei allen Versammlungen und auch bei Trauerfällen immer dabei. Für viele junge Kollegen war er Lehrherr und Vorbild. Man konnte von ihm lernen.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt der Familie. Uns wird Karl Pacher in herzlicher Erinnerung bleiben.

Gerd **Lauth**
Lds.Gr.Obmann

Forstverwalter Ing. Willi Sanglhuber verstorben



Nach langem schweren Leiden verstarb am 22. April 2003 Forstverwalter Ing. Wilhelm Sanglhuber.

Kollege Sanglhuber wurde am 10. November 1920 in Windischgarsten geboren und begann nach Absolvierung der Grundschulen 1935 mit der forstlichen Vorpraxis bei der FV Rosenau in Windischgarsten.

Von 1937 bis 1939 besuchte er die Försterschule in Gmunden, danach absolvierte er seine Nachpraxis bei der FV Obervellach der Österr. Bundesforste.

1941 erfolgte die Einberufung zum Wehrdienst - Schijägerdivision in Russland als Funker - wurde mehrfach verwundet - kam in russische Kriegsgefangenschaft und wurde nach seiner Entlassung 1945 wieder der damaligen Forstverwaltung Obervellach der ÖBF zugeteilt und mit den Aufgaben des Kanzleiförsters und als Betreuer der Revierteile Jösserboden, Plaa-Kuchwald und Notarwald betraut.

1970 übernahm Kollege Sanglhuber die Leitung des Försterbezirkes Flattach und nach Reorganisationsmaßnahmen bei den ÖBF 1974, wurde ihm die Leitung des Forstrevieres Obervellach übertragen. Diesen Bezirk leitete er bis zu seiner Pensionierung 1981 zur vollsten Zufriedenheit des Betriebes und wurde nicht zuletzt dafür auch mit dem Titel Forstverwalter ausgezeichnet.

Sein besonderes Interesse galt schon seit seiner Kindheit den Schisport und der Natur, so dass er sich sehr rasch auch in die Mölltaler Bergwelt und all den damit verbundenen Strapazen der Dienstausbung in den damals noch unerschlossenen Bergrevieren gewöhnte um nicht zu sagen verliebte.

1946 heiratete Willi Sanglhuber seine Frau Erna, welche ihm zwei Kinder schenkte. Seine besondere Obsorge galt natürlich seiner Familie.

Der Charakter von Willi Sanglhuber war von besonders vielen guten Eigenschaften geprägt, stellvertretend seien hier nur seine Offenheit, soziale Wärme und sein Gerechtigkeitsssinn erwähnt. So blieb es nicht aus, dass Willi Sanglhuber auch in vielen anderen Lebensbereichen für die Allgemeinheit tätig war.

Die bereits erwähnten menschlichen aber auch fachlichen Qualitäten des Verstorbenen brachten ihm sowohl bei seinen Kollegen als auch bei allen die ihn kannten, besonderen Respekt und Wertschätzung ein und viele holten sich bei ihm als Persönlichkeit

daher auch immer wieder in verschiedensten Anliegen seinen Rat.

Und nicht zuletzt wurde Willi Sanglhuber für seinen vielseitigen und kompetenten Einsatz auch mit vielen Auszeichnungen geehrt.

Wir werden Kollegen Willi Sanglhuber stets ein ehrendes Andenken bewahren, seiner Familie gilt unsere besondere Anteilnahme.

Josef **Winkler**
Abg. z. NR

Buchbesprechung

DI Elisabeth Schaschl

Gamsräude

160 Seiten, großzügig illustriert. Exklusiv in Leinen. Format: 21,5 x 13,5 cm. ISBN: 3-85208-043-6. Preis: € 31.-, SFR 57.- Österr. Jagd- und Fischereiverlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36/36, E-mail: verlag@jagd.at

Der Gams - er ist ein ganz besonderes Wild. Niemanden, der dem Gams regelmäßig begegnen darf, lässt er kalt. Und wenn über ein solches Tier dann das Unkontrollierbare, das Namenlose hereinbricht, dann löst das Betroffenheit, ja Entsetzen aus. Die Gamsräude war stets so etwas Unkontrollierbares, Furchtbares: An ihr erkannte der Jäger, der Mensch, seine eigene Kleinheit.

Wenn je irgend jemand vorbestimmt gewesen ist, ein Werk über die Gamsräude zu schreiben, dann die Autorin dieses Buches, DI Elisabeth Schaschl. Von einem abgeschiedenen Bergbauernhof in der Nähe von Ferlach stammend, begegnete ihr die Gamsräude schon als Kind. Sie fühlte die Betroffenheit der Jäger, wenn diese vor einem erlegten Räudegams standen. Das Thema begleitete sie durch die Kindheit, durch die Jugend - längst war sie selbst Jägerin geworden -, durch die Studententage ins Leben hinein. Zuerst die Praxis, dann die Theorie, so, wie es sein soll. Auch bei der Wahl für die Abschlussarbeit an der Universität für Bodenkultur in Wien gab es nichts zu überlegen: Gamsräude, was sonst? - Auf den Erkenntnissen dieser Arbeit und auf den langjährigen Praxiserfahrungen basiert dieses Buch. Es ist das erste, das es zum Thema „Gamsräude“ je gegeben hat.

Aus dem Inhalt:

- Der Gams und die Räude
- Die Räudemilbe
- Krankheitsbild - Ansteckung, Anzeichen, Räudehöhepunkte usw.
- Maßnahmen
- Geschichte der Räude
- Räudesituation in den österreichischen Bundesländern
- Räudesituation in den Nachbarländern
- Dokumentation eines Seuchenzuges

Josef Kogler

Gesellschaft m.b.H.

S Ä G E W E R K / H O L Z H A N D E L U N D E X P O R T

A-9556 Liebenfels • Bahnhofstraße 6 • Telefon 0 42 15 / 23 05 • Telefax 0 42 15 / 23 05 25 • Bahnstation Liebenfels

Wir sind ein dynamisch wachsender Traditionsbetrieb in der Sägeindustrie und suchen Mitarbeiter mit Berufspraxis für folgende Positionen:

- **Assistent des Verkaufsleiters**
- **Schnittholzverkäufer / Aussendienst**
- **Produktionsplanung und Kalkulation**
- **Logistiker für Schnittholzplatz**
- **Sägetechniker / Schichtleiter**
- **Schnittholzsortierer**
- **Bürokraft für FIBU / Fakturierung**

Informationen und Stellenbeschreibungen zu den einzelnen Positionen werden Ihnen auf Anfrage übermittelt.

Wir bieten leistungsgerechte Entlohnung und Angestelltenverhältnis.

Bewerbungen an:

Josef Kogler GesmbH
Sägewerk / Holzhandel und Export
Bahnhofstraße 6
9556 Liebenfels

z.H. Ernst Mack
Telefon: 0664 / 35 234 36
Fax: 04215 / 2305 -25
e-mail: ernst.mack@josef-kogler.at



Österreichischer Allgemeiner Försterbund

Steirische Förster zwischen Möbel und Fische

Am 16. Mai 2003 besuchte eine Abordnung des Steirischen Försterbundes die moderne und innovative Holzindustrie Leitinger in Wernersdorf und Preding.

DI **Gach** stellte die Betriebsstruktur und die Entwicklung der Holzindustrie Leitinger vor, welche mittlerweile 700 Dienstnehmer beschäftigt. Manfred **Knittelfelder** teilte uns die aktuelle Situation am Holzmarkt, mit allen zu erwartenden Problemen, mit. Anschließend führte der Hausherr Peter Leitinger durch die Möbelindustrie in Wernersdorf und durch die Säge mit Heizanlage und Pelletsproduktion in Preding.

Am Nachmittag wurde die Forstverwaltung Brunnsee besichtigt. Der 656 Hektar große Betrieb wurde oft von Katastrophen heimgesucht. Die Landwirtschaft, die Jagd und die Teichwirtschaft sind neben der Forstwirtschaft wichtige Einnahmequellen.

Im Revier wurde ein künstlicher Teich angelegt, um gefährdete Tier- und Pflanzenarten langfristig zu erhalten. Forstverwalter Walter **GIÖBI** zeigte eine Aufforstungsfläche aus dem Sturmjahr 1998 mit einer Fläche von 80 Hektar. Auch die 56 Hektar große Teichfläche begeisterte die Steirischen Förster.

Peter **Klema**
LAK Stmk.

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

90. Geburtstag:

Fvw.i.R. Ludwig **Garabits**, Heiligenkreuz (27. 6.),

80. Geburtstag:

Ofvw.i.R.Ing. Johannes **Koiner**, Semriach (13. 7.),

75. Geburtstag:

Ofö.i.R.Ing. Karl **Zenz**, Pöls (7. 8.),

Ofö.i.R.Ing. Walter **Aprent**, Aflenz Kurort (27. 8.),

Ofö.i.R. Alois **Pammer**, St. Stefan (19. 9.),

Ofö.i.R.Ing. Emil **Plieschnig**, Gurk (25. 9.),

60. Geburtstag:

Rfö.Ing. Hugo **Konrad**, Knittelfeld (18. 8.),

Ofö. Hubert **Platzer**, Rottenmann (4. 9.),

Ofö.Ing. Franz **Guczogi**, Lockenhaus (15. 9.).



Todesfall

Oberförster i.R. Ing. Anton
Brachinger verstorben

Am 21. Februar 2003 verstarb Oberförster Ing. Anton Brachinger in Frankenfels.

Am 4. August 1917 in Persenbeug geboren, begann er nach den Grundschulen eine zweijährige Maurerlehre im elterlichen Baumeisterbetrieb in seinem Heimatort. Im Innersten erwachte jedoch seine Liebe zur Natur und er begann 1934 die forstliche Vorlehre beim Habsburg-Lothringenschen Gut Persenbeug. Zwischen 1936 und 1938 absolvierte er die Bundesförsterschule Ort bei Gmunden. Seine Nachpraxis leistete er bei der Forstverwaltung Villach der ÖBF, ab 1939 beim Gut Persenbeug. Die Staatsprüfung legte er 1940 in Wien ab. Kurz darauf wurde er zur Wehrmacht einberufen wo er in Frankreich und Russland eingesetzt wurde.

Mitte 1946 kam er aus der Gefangenschaft zurück und trat wieder seinen Dienst beim Gut Persenbeug an. 1947 heiratete er seine Gattin Marianne, der Ehe entsprang der Sohn Anton, Arzt in Frankenfels. Bis 1968 war er in der Kanzlei des Forstamtes Persenbeug tätig, ab 1972 leitete er, bis zu seiner Pensionierung, den Holzhof in Weins.

Seine profunden jagdlichen Fachkenntnisse und sein ausgeprägtes Organisationstalent bewirkten, dass sich Ing. Brachinger sehr bald jagdlich engagierte und schließlich, zwischen 1977 und 1989, Leiter des Hegeringes Persenbeug wurde. Für sein langjähriges Engagement wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil.

Durch sein stets korrektes, offenes Auftreten genoss Kollege Brachinger sowohl das Vertrauen seines Dienstgebers als auch seiner Kollegen, sodass er für viele Jahre zum Betriebsratsobmann gewählt wurde.

Der Verstorbene wurde unter großer Anteilnahme der Frankenfelser und Persenbeuger Jäger und Bevölkerung, seiner Berufs- und Sängerkollegen am 26. Februar in Persenbeug, nach einem ergreifenden Requiem mit dem „Letzten Halali“ der Jagdhornbläsergruppe „St. Hubertus Persenbeug“, bestattet. Weidmannsruh!

Ing. Christian **Häusler**



Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

80. Geburtstag:

FFOI.i.R.Ing. Leo **Baumann**, Amstetten (29. 8.),

75. Geburtstag:

Fl.i.R.Ing. Heinrich **Denk**, Krems (12. 8.),

70. Geburtstag:

Fl.i.R.Ing. Rudolf **Reitinger**, St. Anton (3. 7.),

65. Geburtstag:

Bofö.i.R.Ing. Heinrich **Bregar**, Langenwang (18. 8.),

Bofö.i.R.Ing. Ernst **Weiser**, Vöcklabruck (4. 8.),

60. Geburtstag:

Fö.Ing. Wilhelm **Pfeifer**, Pians (9. 7.),

Asekr. Ulrich **Ströckl**, Lienz (1. 8.).

Jahrgangstreffen in Piber



Am 23. und 24. Juni fand sich der Jahrgang 1957/59 der Försterschule Bruck zu einem Treffen in Köflach ein. Das gut besuchte Zusammenkommen wurde vom Kollegen Ing. Rudolf **Riedel** ausgezeichnet organisiert. Nach gemeinsamen Mittagessen traf man sich zum Pistolenschießen auf dem Schießplatz und selbst Damen, die noch nie eine Pistole in der Hand hielten, wagten den Schuss. Der Gipfel des Treffens war der Besuch der Landesausstellung 2003 „Mythos Pferd“. Nach einer Mittagsrast in Gundersdorf an der Schilcherstraße verließen die Teilnehmer die schöne Weststeiermark wieder Richtung Heimat.

Ein herzliches Dankeschön an den Organisator und an seine Frau Hansi!

Roman **Schmiedler**

RÜSSELKÄFER - Endlich eine Lösung?

Die Agrarrechtsänderung macht den Einsatz eines bestens bewährten "Rüsselkäfermittels" mit langer Dauerwirkung möglich: **"FASTAC-FORST"**

Nach dem Wegfall von KerfexR haben die Schäden des Rüsselkäfers - richtig: **"Grosser brauner Rüsselkäfer"** (*Hylobius abietis*) - jährlich enorm zugenommen.

Die letzten trockenen und warmen Jahre haben diesen Schädling außerdem in fast alle Höhen vordringen lassen.

Wie ist der Rüsselkäfer:

Käfer: kräftig, dunkelbraun, glanzlos, auf der Flügeldecke 2-3 unregelmäßige Querbinden, Rüssel stark - aber mäßig lang, etwas gebogen, Fühler vorne eingelenkt; bewegt sich

langsam und schwerfällig, während der Schwärmzeit aber recht aktiv; Größe: 0,8 - 1,4 cm

Larve: elfenbeinweiß, brauner Kopf, bauchwärts gekrümmt;

Puppe: weißlich mit deutlichem Rüssel; Hinterende zweispitzig

Der Käfer überwintert in der Bodendecke. Im April/Mai und im Juli/August hat er seine höchste Aktivität; seine Lieblingsplätze sind sonnige, frisch bepflanzte Kahlschläge (In Nähe der Althölzer).

Lebenszyklus: drei Jahre

Schädigung: hauptsächlich an 3 - 6jährigen Fichten-, Kiefern- und Douglasienkulturen.

Schaden: „Plätzefraß“ an der Rinde, bis zum Absterben der Pflanzen. Auch werden junge

Zweige in den Altholzkronen, befallen, ohne hier aber nennenswerte Schäden anzurichten.

Eiablage: vom Frühjahr bis Herbst, vorwiegend in die Rinde flacher Stockwurzeln, von frisch gefällten Fichten, Kiefern und Douglasien.

Larven: fressen unter der Rinde meterlange Gänge, mit Fräsmehl ausgefüllt. Im Juli/August des Folgejahres verwandeln sich die Larven zu Puppen, aus denen 2-3 Wochen später die Jungkäfer schlüpfen.

ACHTUNG: Der Larvenfraß ist forstlich unbedeutend, im Gegensatz zum Käferfraß, der ganze Nadelholzkulturen vernichten kann.

Bekämpfung:

- Schlagruhe: 3-4jährige mit dem Nachteil einer besonders starken Beikrautentwicklung und einer daraus resultierenden, schwierigen Aufforstung
- Harzmittel: gute Abdeckung der Pflanzen notwendig! Bei ungenauem Arbeiten nicht immer zufriedenstellend!
- Fangrinde, Fangreiser, Fallen: Die Fangrinden müssen frisch sein und werden zusammengefaltet aufgelegt. Falls diese Rinden oder Reiser nicht immer kontrolliert werden können, sind diese mit einem Pyrethroid (zB. Fastac-Forst) - siehe nachfolgend - zu behandeln. Um einen höheren Anlockungseffekt zu erreichen, sollte ein Lockmittel (Hylowit) beigelegt werden
- Pyrethroide: welche in der Landwirtschaft oder im Obst- und Gemüsebau verwendet werden, haben eine gute Sofortwirkung aber eine sehr schlechte Dauerwirkung!

WARUM?

In der Landwirtschaft und im Obst- und Gartenbau werden möglichst kurze Wartezeiten und ein sehr schneller Abbau der Mittel verlangt!

Im **Forst** brauchen wir aber Mittel, die über eine **lange DAUERWIRKUNG** verfügen! Da diese Mittel nicht flächig, sondern ganz gezielt auf die jungen Forstpflanzen angewendet werden, ist der Einfluss auf die restliche Fläche nicht von Bedeutung!

Jetzt NEU: FASTAC FORST

Was ist neu an Fastac-Forst? Fastac-Forst hat keine Lösungsmittel mehr und die komplett geänderte Formulierung ist ein „Suspensionskonzentrat“, damit wird der Wirkstoff Alphacypermethrin **nicht** mehr **schnell abgebaut**. Dies sind die Hauptgründe für die gute Dauerwirkung (bis zu 6 Monaten)

FASTAC FORST wird 4 %ig bei Rüsselkäfer (tauchen oder spritzen) und 1 - 2%ig bei Borkenkäfer angewandt und wirkt bis zu 24 Wochen!! Bienen werden nicht gefährdet!

PRAXISHINWEIS:

tauchen: nur die grünen Teile bis zum Wurzelansatz, spritzen: hier vereinfacht eine Zangen- oder Gabeldüse die Arbeit

ACHTUNG:

FASTAC-FORST soll nur im Bereich der forstlichen Anerkennungen angewendet werden.

In allen anderen Kulturen ist das „normale“ Fastac zu verwenden!
Diese beiden Mittel bitte nicht zu verwechseln!

Ing. Peter **Witasek**



SEKTION
LAND- UND
FORSTWIRTSCHAFT

GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN

UNSERE gemeinsamen beruflichen
INTERESSEN sind Gewerkschaftsinteressen!
Je zahlreicher wir sind, desto
BESSER können wir diese
VERWIRKLICHEN

Jeder wirbt ein Mitglied!

GEWERKSCHAFT DER PRIVATANGESTELLTEN – SEKTION LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT
1013 Wien, Deutschmeisterplatz 2 – Tel. 0222/313 93/279

MITGLIEDSANMELDUNG

Beitrittsdatum:

Vor- und Zuname (in Blockschrift):.....

Wohnadresse:

..... geboren am:

beschäftigt bei (Name u. Adresse des Betriebes):

.....

als:

Die Beitragszahlung wünsche ich: 1. im Betrieb, 2. mittels Postsparkassenerlagscheines,
3. durch Dauerauftrag an mein Geldinstitut, 4. in einer Ortsgruppe der Gewerkschaft *

....., am

.....
Mitgliedsnummer und Unterschrift des Werbers

.....
Unterschrift des Anmeldenden

* Zutreffendes bitte unterstreichen



